

## **Forderung nach zweitem Leitungssystem**

### **Jahresbilanz Schutzgemeinschaft Vogelsberg: Frankfurt kein Wassermangelgebiet / Trinkwasser von Brauchwasser trennen**

Rainrod (sw). "Durch Frankfurter Klohs muss Frankfurter Wasser fließen!" Auf diesen anschaulichen Nenner brachte Dr. Hans-Otto Wack, wissenschaftlicher Berater der Schutzgemeinschaft Vogelsberg (SGV), eine wesentliche Forderung der ehrenamtlich arbeitenden Initiative. Frankfurt sei kein Wassermangelgebiet, so Wack. Die Eigenversorgung könne sichergestellt und auch der Fernwasserimport erheblich reduziert werden, wenn kostbares Trinkwasser nicht mehr für WC-Spülungen oder zum Autowaschen benutzt würde. "Wir werden darauf drängen, dass in den Ballungsgebieten zukünftig Trinkwasser von Brauchwasser getrennt wird", forderte Wack mit Nachdruck. Möglich sei dies durch ein zweites Wasserleitungssystem, das ausschließlich Brauchwasser vorbehalten sei. "So ein System ist technisch auch in Frankfurt möglich, es muss nur politisch durchgesetzt werden", betonte Wack. "Wir müssen öffentlichen Druck machen, von allein bewegt sich nichts", umriss er die Schwere der Aufgabe.

Anlass seiner Stellungnahme war die jährliche Mitgliederversammlung der SGV im Rainröder Landgashof Kupferschmiede. Die zunehmende Wertschätzung der seit vielen Jahren für den Erhalt der natürlichen Ressourcen des Vogelsberges kämpfenden Gemeinschaft zeigte der unerwartete Zuspruch zur Versammlung. Vorsitzende Cécile Hahn: "Ich bin sehr freudig überrascht über die große Resonanz." Mit dem Vogelsberger Ersten Kreisbeigeordneten Dr. Jens Mischak, den Bürgermeistern Heiko Stock (Lautertal), Edwin Schneider (Ulrichstein) und Claudia Blum (Homberg) sowie Schottens Stadtrat Willi Zinnel war auch die Kommunalpolitik deutlich mehr als in der Vergangenheit vertreten.

Die Fernwassergewinnung aus dem Vogelsberg, dem hessischen Ried oder dem Burgwald dürfe nicht weiter ausgedehnt werden, so eine weitere Forderung des SGVs. "Das Problem sind die Spitzenverbrauchszeiten. Dabei soll den Förderregionen noch mehr Wasser entzogen werden, was sich in längeren Trockenphasen sehr negativ bemerkbar machen wird", so Wack weiter. Schon jetzt sei die Grundwasserneubildung erheblich und mit zunehmender Tendenz eingeschränkt mit unabsehbaren Folgen für die Natur. In diesem Zusammenhang müsse auch der kommerzielle Handel der Wasserwerke mit Grundwasser - nur um die Kassen aufzubessern - unterbunden werden.

Eine weitere Forderung der SGV bezieht sich auf einen Lastenausgleich für die Fernwassergewinnungsgebiete. "Die ländlichen Regionen subventionieren die nicht kostendeckenden Wasserpreise im Rhein-Main-Gebiet", konstatierte Wack. Die Aufwendungen für den kostenintensiven Grundwasserschutz würden von den Menschen der betroffenen ländlichen Regionen getragen. "Wir fordern daher einen gerechten Lastenausgleich von den Verbrauchsgebieten für die Wasserlieferungen", verdeutlichte Wack das Anliegen der SGV. Die Wasserwirtschaft müsse endlich als Daseinsvorsorge etabliert und den Interessen der Betriebswirtschaft entzogen werden. Schließlich müsse auch das Prinzip der Umweltschonenden Grundwassergewinnung im Hessischen Wassergesetz verankert werden.

In ihrem Jahresbericht stellte Vorsitzende Hahn den in Gang gekommenen Prozess zur Formulierung eines neuen Leitbildes zur Wasserversorgung im Rhein-Main-Gebiet heraus. Der Startschuss war am 26. April unter Federführung des Umweltministeriums unter Beteiligung von Wasserversorgern, Kommunen, Naturschutzverbänden und Behörden. "Ein erster Leitbildentwurf soll im Frühjahr 2018 vorliegen", so Hahn. Die Beteiligung am Leitbildprozess sei einer der Hauptaufgaben der SGV in den kommenden Monaten. Ziel sei, einen Leitfaden für eine umweltgerechte, nachhaltige und sichere Wasserversorgung im Rhein-Main-Gebiet zu erarbeiten. "Der Leitbildprozess ist eine historische Chance, die wir jetzt nutzen müssen", betonte die Vorsitzende.

Schwerpunkte der Arbeit im vergangenen Jahr seien auch das Fernwasser-Genehmigungsverfahren Wohratal, das weitere Entzerren der Förderschwerpunkte des Wasserverbandes Kinzig und Änderungen der Grundwasserentnahmen im Gettenbachtal gewesen. Einen großen Schritt nach vorn bedeute der enge Schulterschluss zwischen der Schutzgemeinschaft, denn hessischen Naturschutzverbänden und einer Reihe von Kommunen, zog die Vorsitzende ein erfreuliches Fazit.

Auch sehr öffentlichkeitswirksam habe die SGV agiert. Hahn: "Unsere Aktion 'Nicht noch mehr Grundwasser nach Rhein-Main' mit mehr als 10000 Unterschriften, die wir der Umweltministerin überreicht haben, hat großes Aufsehen erregt." Das gelte gleichermaßen für den publikumswirksamen Aktionstag "Frankfurter schützt euer Wasser" auf dem Römer. Hans-Otto Wack: "Das hatte eine Rieseneffekt. Von da an wurde auch auf höherer Ebene über das Trinkwasserproblem gesprochen."

Abschließend wählten die Mitglieder der SGV einen neuen Vorstand: Vorsitzende bleibt Cécile Hahn, ihr neuer Stellvertreter ist Heiko Stock. Zum Führungsgremium gehören weiterhin: Peter Weiß (Schatzmeister) und Walter Pfeiffer (Schriftführer) sowie die Beisitzer Gabriele Geiß, Beate Werm, Gudrun Huber und Matthias Kalkow.